

# Mit dem letzten Tropfen Saft

*Der Degenfechter Max Heinzer scheidet am GP de Berne am nachmaligen Sieger – Platz 5*

geg. Bern · Gianni Muzio hebt die Schultern und die Augenbrauen, breitet die gestreckten Arme vor sich aus und sagt: «Senza benzina.» Nicht, dass der Co-Nationaltrainer der Schweizer Degenfechter auf dem Weg an den Grand Prix de Berne irgendwo mit seinem Auto stehengeblieben wäre, der Sprit fehlt nicht dem Italiener. Vielmehr beschreibt Muzio die Leistung von Max Heinzer, am Berner Weltcup-Turnier in den vergangenen drei Jahren der Gewinner. Nun muss sich der 26-jährige Schwyzer mit Platz 5 bescheiden, weil er nicht mehr die Kraft zum Weiterkommen hat. In den Viertelfinals unterliegt er dem schnellen, agilen und acht Jahre jüngeren Park Sangyoung 11:15, und in den Final-Gefechten ist es der Südkoreaner, der bis zuoberst auf das Siegerpodest steigt.

Er habe in einem langen Kampf zu viele Fehler gemacht, sagt Heinzer und enerviert sich an den technischen Problemen der Trefferanzeige, die zu längeren Unterbrüchen in seinen Assauts führten. Doch sogleich relativiert er im Wissen, dass äussere Umstände in der Postfinance-Arena, in der der GP aus Anlass der 50. Austragung erstmals stattfand, seine Leistung nicht hauptsächlich beeinflussten. «Ich bin zu 60 Prozent fit», sagte Heinzer vergangene Woche und korrigierte: «Noch nicht 100

Prozent fit.» Ob der Tank nun aber bloss zur Hälfte oder zu zwei Dritteln gefüllt ist, spielte am Sonntag keine Rolle. Die Gefechte waren in der Direktausscheidung so kompetitiv, dass sie zwingend den Vollbesitz aller Kräfte verlangten.

Zumal Heinzer in den Sechzehntel- und Achtelfinals in die Verlängerung gehen musste. Seine Präsenz auf der Piste war damit lang, die Erholungszeit dazwischen entsprechend kurz. Immerhin schmerzte der im Winter operierte Fuss nicht mehr, und das durch den Eingriff bedingte konditionelle Defizit lässt sich bis zu den Saisonhöhepunkten, den EM an Pfingsten und den WM im August, wettmachen. Dank dem fünften Rang erhielt Heinzer zudem genügend Weltcup-Punkte, um an den Titelkämpfen wohl im 16er-Feld gesetzt zu sein.

Wie gross die Leistungsdichte im Degenfechten der Männer ist, zeigten auch die Gefechte von Fabian Kauter und Georg Kuhn. Als Leader der Welttrangliste trat der Berner Kauter zwar schon frühmorgens im allerersten Assaut wie der Herr der Planche auf und schlug den Chinesen Yunlong Jiao deutlich – 11:6. Dann aber stellte sich ihm Paolo Pizzo in den Weg, im Ranking bloss die Nummer 62. Der Italiener aber ist der Weltmeister von Catania, wo er 2011 den nachmaligen WM-Dritten Kauter im Halbfinal 15:12 bezwungen

hatte. Pizzos Stil mit der gebeugten Körperhaltung behagte dem Berner nicht, und abermals liess Kauter vor allem im Nahkampf zu viel zu, vermochte die Zwischenstösse des Gegners nicht zu parieren. Erst nach dem 1:5 fand Kauter eine bessere Taktik, er holte zum 11:13 auf, die fehlenden zwei Treffer für sein Weiterkommen konnte er indes nicht mehr wettmachen.

Geradezu ein Furioso an Treffern setzte dagegen der Zürcher Georg Kuhn, der heuer schon in Ad-Dauha das Final-Tableau erreicht und an den Schweizer Meisterschaften den dritten Rang belegt hatte. Als Nummer 57 der Setzliste deklarierte er die Nummer acht, den Routinier Ivan Treveje. Das erschreckte Kuhn aber offenbar so sehr, dass der gebürtige Kubaner zum 13:14 aufholen konnte – aber nicht mehr. Der Aussenseiter setzte den entscheidenden 15. Treffer, unterlag danach aber seinerseits dem Chinesen Chengjie Zhang um einen einzigen Treffer.

«Wir haben in Zürich ein starkes Team», sagt Kuhn in Bezug auf sein Umfeld im Zürcher Fechtclub, wo er unter dem Maître Rolf Seeliger gefördert wurde. Zu diesem Team mit Jahrgang 1990/92 gehören auch Peer Borsky und Bruce Brunold. Treten dereinst Heinzer, Kauter oder Benjamin Steffen ab, stehen sie im besten Saft.